

**Rede des Landesvorsitzenden der Partei DIE LINKE. Mecklenburg-Vorpommern,  
Peter Ritter, auf der Landesbasiskonferenz Grimmen - 11.07.2009**

Anrede,

hinter uns liegen zwei erfolgreiche Wahljahre.

Ich will Euch erinnern, dass wir im letzten Jahr mit Kerstin Kassner und Bärbel Syrbe unsere Landrätinnenposten verteidigen und mit Siegfried Konieczny in Demmin einen weiteren Landratsposten hinzu gewinnen konnten.

Norbert Reier und Dieter Holtz haben ihre Bürgermeisterposten erfolgreich verteidigt.

Angelika Gramkow wurde Oberbürgermeisterin in der Landeshauptstadt.

Die Erfolge 2008 waren wichtige Grundlage für Wahlerfolge 2009.

Wir haben unseren Beitrag zum gestärkten Wiedereinzug ins Europa-Parlament geleistet.

Dieses Ergebnis ist nicht nur Resultat eines engagierten Wahlkampfes.

Es ist Ergebnis des jahrelangen erfolgreichen Wirkens unseres Europa-Abgeordneten André Brie.

Durch André war Europa und Europapolitik der PDS und der LINKEN präsent.

Für Deine Arbeit, André, sagen wir ein herzliches Dankeschön.

Auch die Tatsache, dass wir als Regierungspartei dafür gesorgt haben, dass Mecklenburg-Vorpommern dem EU-Verfassungsvertrag im Bundesrat nicht zustimmt und der Fakt, dass die Landtagsfraktion auf jeder Landtagssitzung einen Antrag zu einem europapolitischen Thema stellt, haben wesentlich zur Schärfung unseres europapolitischen Profils beigetragen.

Ohne eigenen Kandidaten haben wir einen engagierten Wahlkampf geführt.

Helmut Scholz hat uns dabei nach besten Kräften unterstützt.

Ich bin froh, dass Helmut sich bereit erklärt hat, DIE LINKE Mecklenburg- Vorpommern künftig in Brüssel zu vertreten und hier im Land zu wirken.

Helmut: Dir herzlichen Glückwunsch zur Wahl und uns eine gute, erfolgreiche Zusammenarbeit!

Anrede,

auch bei den Kommunalwahlen waren wir nicht weniger erfolgreich.

Absolut und prozentual konnten wir zulegen.

Wir haben die großen Städte zurückerobert.

Wir haben in der Fläche zugelegt.

Ich kann hier nur exemplarisch auf einige Ergebnisse verweisen.

In Rostock und Schwerin stellen wir die stärksten Fraktionen.

Im Landkreis Demmin haben wir mit über 4% zugelegt und mit 27,6 % das beste Wahlergebnis in den Landkreisen erzielt.

Wichtig sind die Wahlergebnisse in Ueckermünde und Löcknitz, wo wir in direkter Auseinandersetzung mit der NPD Flagge gezeigt haben.

Unsere Bürgermeister, Lothar Meistring in Löcknitz mit 61% und Michael Heinze in Schönberg mit 71%, wurden deutlich im Amt bestätigt.

Die Bürgerinnen und Bürger beider Städte haben deutlich gemacht, dass sie die Qualität der Arbeit ihrer Bürgermeister schätzen und sich nicht von immer wieder aufgewärmten Vergangenheitsdebatten von ihrer Wahlentscheidung abhalten lassen wollen.

Wir haben in Stavenhagen die CDU von 53% auf 23% zurückgestuft.

In den Wahllokalen Stavenhagens zur Kreistagswahl erreichten wir 49,5%!

Spitzenwerte von 40% in Schönberg , 37,9% in Demmin, 35,6% in Stavenhagen, 30% in Wolgast oder Torgelow machen deutlich, dass Kommunalpolitik der LINKEN eine breite Basis hat und landesweit Anerkennung findet.

Auffällig ist, dass überall dort, wo wir durch unsere Landräte, unsere Oberbürgermeisterin und unsere Bürgermeisterinnen und Bürgermeister Verantwortung tragen, Stimmenzuwächse besonders deutlich waren: im Landkreis Demmin + 4,1%, im Landkreis Ostvorpommern +3,3%, in Schwerin 1,9% , auf Rügen 1,8%.

Die CDU dagegen ist der Wahlverlierer dieser Kommunalwahl.

Auch wenn ihr Generalsekretär das anders beschreibt.

Es bleibt Fakt, dass die CDU in 17 von 18 Wahlbereichen Stimmen verloren hat und das deutlich: im Landkreis OVP fast 12%; im Landkreis MÜR fast 9%, im Landkreis NWM 8% und in der Landeshauptstadt 9%.

Diese Rückschläge und unsere Zuwächse würden vielerorts für linke Mehrheiten in den Parlamenten reichen und damit die Chance für eine andere Kommunalpolitik eröffnen.

Der Ball liegt hier eindeutig bei der SPD. Und die SPD hat in den letzten Tagen schon viele Bälle verspielt!

So besteht das Hauptziel der SPD in der Landeshauptstadt offenbar darin, alles erdenkliche zu tun, die Arbeit der Oberbürgermeisterin zu behindern und nicht mit uns zu kooperieren.

Im Landkreis MST geht die SPD zur Sicherung des Postens des Kreistagspräsidenten lieber ein Bündnis mit der CDU ein.

Es gibt zwar auch andere Beispiele – in der Hansestadt Demmin wurde Eckardt Tabbert mit Unterstützung der SPD zum Stadtpräsidenten gewählt- dennoch ist bei der SPD landesweit kein ausgeprägtes Interesse zu erkennen, mit uns zu kooperieren.

Schlechte Verlierer und unkluge Strategen nenne ich so etwas.

Anrede,

auf der Sitzung des Bundesausschusses am vergangenen Sonnabend in Göttingen erfolgte auch eine erste Wahlanalyse.

Dabei wurde die Frage gestellt: Wenn es so ist, dass alle anderen Landesverbände absolut und prozentual verloren haben, nur Mecklenburg-Vorpommern nicht, muss man die Genossen dort fragen, was sie anders gemacht haben.

Diese Frage müssen wir uns auch stellen und beantworten - ohne dabei überheblich zu werden.

Eines ist aber für mich schon jetzt klar:

Die in den letzten Wochen dem Landesvorstand vereinzelt vorgeworfene Unfähigkeit, den Landesverband zu führen, hatte zu keiner Zeit auch nur den Hauch einer Berechtigung oder Richtigkeit.

Dem Landesvorstand nachgesagte Eigenschaften wie Abgehobenheit, entfernt sein von der Basis oder gar Rechtsopportunismus entbehren jeder Grundlage.

Ich jedenfalls, liebe Genossinnen und Genossen, kann den Mitgliedern des Landesvorstandes und den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Landesgeschäftsstelle nur meinen herzlichen Dank und meinen Respekt für die in den letzten Monaten geleistete Arbeit aussprechen.

Anrede,

das Jahr 2009 ist nicht nur ein Wahljahr.

Es ist auch Jahr der Jubiläen.

Der 90. Jahrestag der Ermordung von Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg, der 60. Jahrestag der Verabschiedung des Grundgesetzes, der 60. Jahrestag der Gründung der DDR und der BRD, der 70. Jahrestag des Beginns des 2. Weltkrieges seien hier nur exemplarisch genannt.

Kein Jahrestag beschäftigt uns jedoch so sehr wie der 20. Jahrestag der politischen Wende in der DDR. Schon bei der Bezeichnung dieses Jahrestages wählen wir unterschiedliche Begriffe und geraten uns schon dabei regelmäßig in die Haare.

Warum eigentlich?

Ich will es zunächst an einem anderen Beispiel versuchen zu erläutern:

Am 17. Juni habe ich als innenpolitischer Sprecher der Fraktion eine Erklärung zu den Ereignissen des 17. Juni 1953 abgegeben.

Diese Pressemitteilung war keine 10 Minuten im Netz, da hatte ich schon die erste wütende Reaktion auf meinem Computer.

Warum ich mich habe äußern müssen, reiche es nicht aus, dass die anderen Dreck über die DDR ausschütten.

Abgesehen davon, dass ich keine Dreck über die DDR verschüttet habe, habe ich mich mit dem Genossen, der Absender der e-mail war, über einen längeren e-mail-Verkehr verständigt.

Ich glaube, so haben wir unsere unterschiedlichen Positionen verstehen gelernt.

Ich will aber aus einem anderen Interview zitieren:

In der SVZ war zu lesen:

„...Ein System, das gegen streikende Arbeiter Panzer einsetzt, diskreditiert sich selbst.“

Auf die Frage „War die DDR ein Unrechtsstaat?“

lautet die Antwort:

„Wenn damit gemeint sein soll, dass die DDR kein Rechtsstaat in unserem Sinne war, dann ist das eine Selbstverständlichkeit. Dass es Unrecht und Verbrechen gab, ist nicht zu bestreiten..“

Derjenige, der diese Antworten gab, heißt Oskar Lafontaine.

Abgesehen davon, dass ich diese Auffassung teile, habe ich auf Reaktionen gewartet.

Keine e-mail, keine Rücktrittsforderungen, keine offenen Briefe.

Es stellt sich mir die Frage, ob es den Genossinnen und Genossen, die Kritik an ähnlichen Äußerungen von Helmut Holter geübt haben und üben, um Kritik in der Sache oder um Kritik an der Person geht.

Sollte letzteres der Fall sein, hielte ich dies für einen falschen Ratgeber, den Begriff des falschen Propheten- wie in einem Brief anlässlich der Kandidatur Helmut zum Fraktionsvorsitzenden in die Öffentlichkeit getragen, benutze ich nicht.

Mir sind da inhaltliche Auseinandersetzungen lieber.

Wir haben sie im Landesvorstand im Beisein von Helmut geführt.

Ich bin bei Diskussionen, die Helmut an der Basis geführt hat, dabei gewesen. Ich habe die unterschiedlichsten Reaktionen gehört und gespürt. Nach einer Debatte in Demmin zum Beispiel gab es Zustimmung, Nachdenklichkeit, Widerspruch. Auch hat ein älterer Genosse die Partei nach diesem Forum verlassen, was ich sehr bedauere.

Aber:

Wir haben miteinander gesprochen.

Dennoch habe ich noch immer das Gefühl, dass wir nicht richtig zuhören können oder unseren Gesprächspartner aus Prinzip nicht verstehen wollen.

Ich will hier deshalb noch einmal sagen, was für mich in der Geschichtsdebatte wichtig ist:

Ich bin fest davon überzeugt, dass wir uns die Frage beantworten müssen, warum die souveränen Bürger der souveränen DDR diese nicht mehr haben wollten.

Warum viele einen anderen als den erlebten Sozialismus wollten und warum wir schließlich in einer anderen Gesellschaftsordnung, die von vielen Ungerechtigkeiten geprägt ist und keine Antworten auf Zukunftsfragen findet, gelandet sind.

Auf ein anderes will ich aber auch nochmals hinweisen:

Nachdem der Landesparteitag der FDP einstimmig den Beschluss gefasst hat, die DDR sei ein Unrechtsstaat, gab es viel Empörung. Auch ich habe mich gegen diese Art und Weise der Geschichtsaufarbeitung ausgesprochen.

Im Gegenzug aber gab es Erwartungen, dass der Landesvorstand sich zur Geschichte positionieren möge.

Einen Beschluss „Die DDR war kein Unrechtsstaat“ durch den LV wird es aber mit mir nicht geben.

Geschichte kann man nicht mit Beschlüssen bewerten und aufarbeiten.

Notwendig ist hier eine offene, auf eigenen Erfahrungen basierende und Schlussfolgerungen ziehende Debatte.

Ohne den Diskussionspartner dabei zu beleidigen oder ihm politische Unfähigkeit zu unterstellen.

Darum bitte ich Euch, um nicht mehr, aber auch nicht weniger!

Anrede,

wenn wir uns das nächste Mal zu einer anderen Basisversammlung treffen, auf dem Landesparteitag im Oktober in Sternberg, liegen die Bundestagswahlen hinter uns.

Ich gehe davon aus, dass wir eine positive Wahlbilanz ziehen werden können.

Doch die Europawahlen lehren uns:

Wahlerfolge für DIE LINKE sind keine Selbstläufer!

Eine aktuelle Prognose für MV sagt folgendes voraus:

CDU 5 Mandate (alle direkt) - SPD 3 Mandate (2 direkt, 1 Liste) - FDP 1 Mandat (Liste) - Grüne 1 Mandat (Liste) - LINKE 3 Mandate (Liste).

Damit hätte sich am Ergebnis für uns nichts geändert.

Aber das wollen wir!

Vertrauen wir deshalb nicht auf Prognosen, vertrauen wir uns und unseren Programmen und Kandidatinnen und Kandidaten!

Klare Ziele - überzeugende Kandidatinnen und Kandidaten - gute Ergebnisse!

Lassen wir dieses kleinliche Gezänk über Fotos auf Flyer und Plakaten. Das raubt Zeit und Nerven!

Zeigen wir den Leuten draußen Geschlossenheit!

Zeigen wir ihnen unsere Kompetenz!

Ja und zeigen wir ihnen unseren Stolz.

Zeigen wir ihnen, dass wir stolz sind, Mitglied dieser Partei zu sein!

Einer Partei, die sich mit den Einwohnerinnen und Einwohnern des Landes für ein gerechteres hier und heute und für eine nachhaltige Zukunft einsetzt.

Lasst uns in den nächsten Tagen und Wochen keine Briefe mehr schreiben, in denen wir uns gegenseitig erklären, wie falsch unsere Positionen sind.

Lasst uns nur noch Briefe schreiben, die den Wählerinnen und Wählern klar machen, dass wir die Alternative sind.

Besser noch: Lasst uns auf die Straße gehen und kämpfen!